Katharina Ramke

Das Potential des historischen Jugendbuchs für den Geschichtsunterricht. Zwischen Fiktionalität und Faktizität

Masterarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2020 GRIN Verlag
ISBN: 9783346290809

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/944625

Katharina Ramke

Das Potential des historischen Jugendbuchs für den Geschichtsunterricht. Zwischen Fiktionalität und Faktizität

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Masterarbeit

Zwischen Fiktionalität und Faktizität – Das Potential des historischen Jugendbuchs für den Geschichtsunterricht – eine vergleichende Analyse

Inhaltsverzeichnis

1. Geschichtsunterricht und Romane – ein kompatibles Duett? 1

2. Der Stand der Forschung..... 5

2.1 Erzählbegriffe 5

2.2 Das historische Jugendbuch 6

2.3 Fiktion und Imagination 8

3. Die Erzählbegriffe 10

3.1 Narrativität und das historische Erzählen..... 10

3.2 Genese der Geschichtserzählung..... 11

3.3 Narrativität und das belletristische Erzählen im Geschichtsunterricht 14

4. Wer erzählen will, muss zunächst eine Welt errichten..... 17

4.1 Der Begriff „historisches Jugendbuch“ 18

4.2 Entwicklung des historischen Jugendbuches..... 20

4.3 Fiktionalität und Imagination in der Geschichte 23

4.3.1 Fiktion und Faktizität..... 23

4.3.2 Die Fähigkeit der Imagination..... 26

4.4 Der Einsatz historischer Jugendbücher im Geschichtsunterricht..... 29

4.5 Ein Kriterienkatalog zur Ermittlung „guter“ historischer Jugendbücher..... 32

5. Vorstellung ausgewählter Werke zur Teilung Deutschlands..... 35

5.1 Auswahl der Werke 35

5.2 Inhaltsangabe der beiden Werke 37

5.2.1 „Die Flaschenpost“ von Klaus Kordon, 1999 37

5.2.2 „Auf der Sonnenseite“ von Klaus Kordon, 2009 38

5.3 Vorstellung der Analysekriterien 40

5.3.1 Multiperspektivität..... 40

5.3.2 Empirische Triftigkeit 42

5.4 Sachanalyse zu den inhaltlichen Aspekten der Lektüre 44
5.4.1 Sachanalyse zu „Die Flaschenpost“ 45
5.4.2 Sachanalyse zu „Auf der Sonnenseite“ 47

6. Analyse zweier ausgewählter Werke 53

6.1 Analyse I „Die Flaschenpost“ 53
6.1.1 Multiperspektivität 53
6.1.2 Empirische Triftigkeit 60

6.2 Analyse II „Auf der Sonnenseite“ 63
6.2.1 Multiperspektivität 63
6.2.2 Empirische Triftigkeit 68

6.3 Vergleich der Analysen 72
6.3.1 Auswertung 72
6.3.2 Möglichkeiten und Kritik 74

7. Fazit und Ausblick 76

7.1 Ausblick auf weitere Forschungsmöglichkeiten 80

8. Literaturverzeichnis 81

8.1 Internetressourcen 85

1. Geschichtsunterricht und Romane – ein kompatibles Duett?

> „Der Geschichtsunterricht [muss] noch immer als „Sorgenkind der Didaktik“ erscheinen. Unter jenen Klagen sind die alten über mangelhafte Erfolge des Unterrichts, der zu wenig bleibendes, sicheres Eigentum mit ins Leben gäbe, noch immer nicht verstummt; noch immer liest und hört man, daß beschämend wenig in Geschichte gewusst und behalten werde [...]“[1]

Dieses Eingangszitat könnte ein zeitgemäßes sein, stammt aber aus dem Jahr 1894. Es symbolisiert die Beobachtung der Öffentlichkeit auf den Geschichtsunterricht und fragt nach der gesellschaftlichen Relevanz, die bis in die Gegenwart diskutiert wird.[2] Dass der Geschichtsunterricht als Sorgenkind bezeichnet wird, lässt sich auch mit dem Titel der Frankfurter Allgemeine Zeitung begründen: „Der historische Analphabetismus wächst“ lautet der Titel eines Artikels von 2012. Darin wird behauptet, dass Schülerinnen und Schüler wenig bis keine Kenntnisse über die zentralen geschichtlichen Ereignisse haben.[3] Eine Unterstellung, die den deutschen Geschichtsunterricht schwarz aussehen lässt. Die FAZ bezieht sich dabei auf eine Studie des Forschungsverbundes SED-Staates der Freien Universität Berlin aus dem gleichen Jahr. Diese hat, neben einer Längsschnittuntersuchung, eine repräsentative Umfrage mit knapp 5000 Schülerinnen und Schülern durchgeführt und dabei ermittelt, welches Wissen sie über zeitgeschichtliche Themen wie den Nationalsozialismus, die DDR, die Bundesrepublik und das wiedervereinte Deutschland besitzen und wie sie über ebendiese Geschehnisse urteilen.[4] Die Ergebnisse regen zum Umdenken an. Laut der Resultate der Studie kenne beispielsweise mehr als die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler das Jahr des Mauerfalls nicht und nur ein Drittel wisse, dass die Mauer, die Deutschland trennte, von der DDR errichtet worden ist. Große Wissenslücken und dass, obwohl der Mauerfall erst vor guten 30 Jahre stattgefunden hat.[5]

Die Erkenntnisse der Studie geben grundsätzlich bereits genug Informationen über den Geschichtsunterricht, um ein Umdenken voranzutreiben und den Schülerinnen und Schülern womöglich andere und abwechslungsreichere Medien an die Hand zu geben, um historisches sowie zeitgeschichtliches Wissen vermittelt zu bekommen. Weitere

---

[1] Stutzer, Emil: Lehr- und Lernstoff im Geschichtsunterricht, Barmen 1894, S. 5.
[2] Bühl-Gramer, Charlotte: Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert – eine Standortbestimmung, in: Sandkühler, Thomas u.a. (Hg.): Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung, Göttingen 2018, S. 31-42, S. 31.
[3] Kraus, Josef: Der historische Analphabetismus wächst, in: Die Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.06.2012, https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/geschichtliches-wissen-der-historische-analphabetismus-waechst-11793015.html, Zugriff: 30.07.2020.
[4] Siehe Schroeder, Klaus u.a.: Später Sieg der Diktaturen? Zeitgeschichtliche Kenntnisse und Urteile von Jugendlichen. Studien des Forschungsverbundes SED-Staat an der Freien Universität Berlin, Bd. 17, Frankfurt a. M. 2012.
[5] Ebd., S. 303ff.

Erkenntnisse zeigt die 2016 erhobene SINUS-Jugendstudie, die viele Erkenntnisse aus unterschiedlichen Bereichen der Jugendlichen gewinnen konnte. Eines der Resultate ist, dass Jugendliche das Schulfach Geschichte theoretisch schon als bedeutsam ansehen, aber sich aufgrund der Unterrichtsqualität nicht wirklich dafür interessieren könnten. Ein deutlicher Negativfaktor sei das viele Auswendiglernen ebenso wie die Tatsache, dass sie keinen persönlichen Bezug herstellen könnten.[6] Im Hinblick auf die Aspekte, die in der vorliegenden Arbeit untersucht werden, sind aber auch die Erkenntnisse einer weiteren Studie hochinteressiert, obwohl das Heranziehen für Verwirrung sorgen könnte, weil dies doch ein anderes Schulfach betreffe.

Die 2019 erhobene JIM-Studie des medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest kommt zu folgendem Ergebnis: „Jugendliche lesen weniger Bücher". Dabei wurde eine Basisuntersuchung zum Medienumgang 12 bis 19-Jähriger durchgeführt. Neben zahlreichen Medien wurde unter anderem das Freizeitlesen von Büchern analysiert, wobei sich herausgestellt hat, dass lediglich noch 34% der Jugendlichen täglich oder mehrmals wöchentlich zum Buch greifen. Bis 2019 pendelte dieser Wert mehr oder minder immer bei 40%.[7] Es ist anzunehmen, dass dieser Rückgang mit der Pluralität der gegenwärtigen Medienangebote zusammenhängt. Die Jugendlichen wachsen in der heutigen Zeit mit einem Großaufgebot an Medien auf. Fernseher, Laptops, Smartphones, Spielekonsolen und der freie Zugang zum WLAN stehen in den meisten Haushalten rund um die Uhr zur Verfügung. 93% der Jugendlichen besitzen mittlerweile ein Smartphone und greifen zumeist eher dazu als zu einem Buch.[8] Dass ein Rückgang des Freizeitlesen bei den stetig fortschreitenden Medienangeboten zu verzeichnen ist, ist generell nicht verwunderlich. Dennoch sollten sich die Jugendlichen auf eine Art und Weise wieder den Büchern annähern und das Lesen als Vergnügen ansehen. In der vorliegenden Arbeit geht es zwar nicht um das freizeitliche, sondern um das schulische Lesen, aber es soll den Schülerinnen und Schülern einen hoffentlich genussvollen Umgang mit Büchern ermöglichen, jedoch nicht im Deutsch-, sondern im Geschichtsunterricht.

In den Studien wird bemängelt, dass den Schülerinnen und Schülern zeitgeschichtliche Themen unbekannt sind, ebenso beklagen diese sich, dass der Unterricht zu sehr auf Auswendiglernen fokussiert sei und kein Bezug zu ihrer Lebenswelt hergestellt werden könne. Zuletzt wird ein Rückgang verzeichnet, welcher zeigt, dass die Kinder und Jugendlichen seltener lesen. Ein Medium für den Geschichtsunterricht zu finden, was diese

---

[6] Borgstedt, Silke/Borchard, Inga/Calmbach, Marc (Hg.): Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, SINUS-Jugendstudie u18, Berlin 2016, S. 391ff.

[7] Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.): JIM-Studie 2019 Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger, 2019, https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2019/, Zugriff: 29.07.2020, S. 15.

[8] Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.): JIM-Studie 2019 Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger, 2019, https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2019/, Zugriff: 29.07.2020, S. 52.